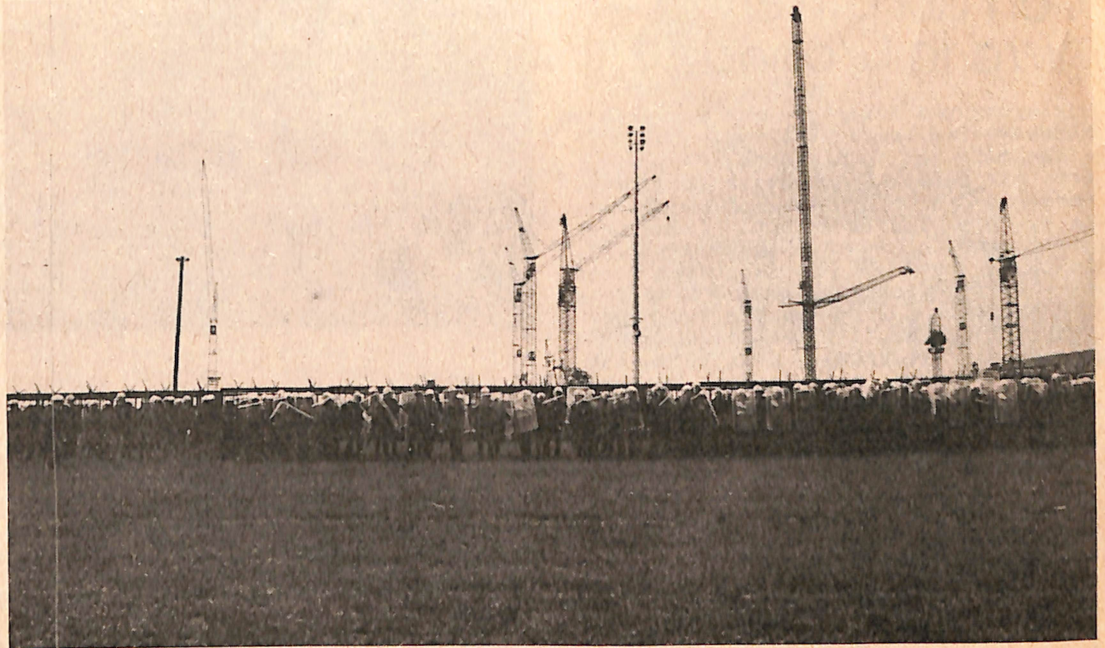


GROHNDE 19.3.



Der Göttinger Arbeitskreis gegen Atomenergie gehörte zu den 80 Bürgerinitiativen, die für die Demonstration am 19.3. in Grohnde am Bauplatz des AKW (Atomkraftwerk) aufgerufen haben. Etwa 700 Atomkraftgegner aus Göttingen folgten diesem Aufruf. Die insgesamt 25 000 Teilnehmer der Demonstration wurden im Nachhinein von Presse und Massenmedien als Radikale, Kriminelle und deren Komplizen dargestellt. Was hat sich in Grohnde nun tatsächlich ereignet?

WARUM...

Nicht nur in Brokdorf hat es eine Nacht- und Nebelaktion gegeben. Bereits am 8. Juni 1976 besetzte die Preußen-Elektra den Bauplatz für ihr AKW Grohnde in ähnlicher Weise mit Hilfe der Polizei, obwohl 14 000 Bürger aus dem Weserbergland Einspruch dagegen erhoben hatten. Dabei wurde Getreide im Werte von 50 000 DM, das auf dem Gelände stand, vernichtet. Der Bau des AKWs sollte mit allen Mitteln durchgesetzt werden und das gegen den Willen der Bevölkerung. "Gewalt ging und geht zunächst davon aus, daß gegen den Willen der Bevölkerung der Bau des AKWs beschlossen und sofort vollzogen wird. Dieses ist in erster Linie dadurch möglich, daß die Landesregierung und die Betreiber sich zu einem gewaltigen Bündnis gegen die Bevölkerung formiert haben. Unsere Versuche, mittels Diskussion, Unterschriftensammlung, Petition, Erörterung und durch Klage vor Gericht unseren Einwendungen Gehör zu verschaffen, sind ignoriert worden, und haben an der Fortsetzung der Bautätigkeit nichts geändert." (Aus der Presseerklärung der örtlichen Bürgerinitiativen vom 22.3.77)

Auch die gerichtlich erlassenen Baustops für die AKWs in Brokdorf und in Wyhl hatten keinen Einfluss darauf, daß der Bau in Grohnde in Tag- und Nachtschicht zügig vorangetrieben wurde. Im Gegenteil, der Bauplatz wurde zur Festung ausgebaut (dafür wurden etwa 1,8 Millionen DM ausgegeben), die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften wurde verschärft beobachtet. "Nicht zu übersehen war die unnötige Machtdemonstration der Polizei am 12.3., bei der die Menschen unserer

Ortschaften durch umgehängte Maschinenpistolen eingeschüchtert wurden!" (Presseerklärung der örtlichen Bürgerinitiativen vom 22.3.77). Dabei muß man sich doch die Frage stellen, was das für ein Projekt ist, das mit solch einem Aufwand vor denen geschützt werden muß, für die es doch angeblich gebaut wird.

Wir können die örtliche Bevölkerung, die sich mit 14 000 Unterschriften gegen den Bau des AKWs gewandt hat, bei ihrem Widerstand nicht allein lassen. Das bedeutet auch, daß wir es nicht zulassen können, daß durch weitere Ausgabe von Millionenbeträgen für den Weiterbau Sachzwänge geschaffen werden, mit denen später die Fertigstellung und Inbetriebnahme des Reaktors legitimiert werden sollen. Bereits der gegenwärtige Stand der Bauarbeiten ermöglicht derartige Rechtfertigungen. Ministerpräsident Albrecht äußerte auf einer Veranstaltung am 23.3. in Göttingen sinngemäß, daß bei den bereits investierten Geldern der Preußen-Elektra (Bauherrin des AKWs in Grohnde) nicht mehr ohne weiteres die Baugenehmigung entzogen werden könnte! Das zeigt einmal mehr, daß in der Frage der Atomenergie die wirtschaftlichen Aspekte über den Schutz und die Sicherheit für Leben und Gesundheit der Menschen gestellt werden. Bundes- und Landesregierung versuchen seit Jahren, die Gefahren der Atomenergie zu verharmlosen und haben die vielfältigen Proteste verantwortungsbewußter Bürger ignoriert. Dadurch haben sie die Situation geschaffen, daß 80 Bürgerinitiativen, die zur Demonstration in Grohnde aufrufen, eine Bauplatzbesetzung als letztes notwendiges Mittel zur Verhinderung der Fertigstellung des AKWs sahen. Denn wir wollen lieber heute den Zaun einreißen, als morgen radioaktiv verseucht zu sein.

Was war in Grohnde wirklich los?

Die etwa 25 000 Atomkraftwerksgegner, die dem Aufruf zur Demonstration am Bauplatz gefolgt waren, wurden zunächst durch massive Polizeisperren (LKWs, Panzerspähwagen, mit Maschinenpistolen bewaffneten Polizisten) daran gehindert, eine Kundgebung am Platz durchzuführen. Und das, obwohl die Preußen-Elektra, im Vertrauen auf die Unüberwindbarkeit des Zaunes ein Gelände neben dem befestigten Bauplatz zur Verfügung gestellt hatte. Durch die Entschlossenheit der Demonstranten, sich nicht von der gefaßten Entscheidung, am Bauplatz zu demonstrieren, abbringen zu lassen, gelang es mit zeitlicher Verzögerung, das Baugelände zu erreichen. Dabei wurde auch von den Atomkraftgegnern eine Polizeisperre zur Seite geräumt.

Auf dem Bauplatz befanden sich ca. 1000 Polizisten, 27 Wasserwerfer 5 Hubschrauber mit Landeplatz. Rund 5000 Polizisten und Bundesgrenzschutz, ausgerüstet mit überlangen Schlagstöcken, chemischer Keule, Schutzschilden und teilweise mit Maschinenpistolen, standen in den Nachbarorten Grohnde und Kirchhosen bereit. Die Ausrüstung der Demonstranten bestand aus Regenjacken, Gummistiefeln, Zitronen (Zitronensaft neutralisiert Tränengas), Schutzhelmen und Geräten, um den Zaun zu überwinden.

Als es den Demonstranten gelungen war, eine Bresche in den Zaun zu schlagen, reagierte die Polizei mit bislang noch nicht gekannter Härte und Brutalität: durch den Zaun stach sie mit angespitzten Bambus- und Eisenstangen auf die Demonstranten ein; von zwei Seiten griffen Polizeitruppen an, die niederknüp-



pelten, was ihnen in den Weg kam; auch vor auf dem Boden liegenden - teilweise Verletzten - Demonstranten wurde nicht Halt gemacht; den Höhepunkt dieser beispiellosen Brutalität bildete eine in vollem Galopp in die sich bereits zurückziehende Menge vorpreschende Reiterstaffel.

Wie wardie Reak- tion auf die Ereig- nisse in Grohnde?

Regierung und Presse, sowie die anderen Massenmedien reagierten ungewöhnlich einstimmig. Alle, die nach Brokdorf noch als "Radikale" bezeichnet wurden, wurden nun als "Kriminelle" abgestempelt. "Die Chaoten hatten Waffen für Millionen" (Bild - Schlagzeile vom 21.3.) In den ersten Fernsehnachrichten wurde die Meldung verbreitet, die Demonstren-ten hätten einen Polizisten lebensge-fährlich verletzt. Diese Meldung wurde später nie wiederholt. Kein Wort von unseren Gründen, nach Grohnde zu fahren! Kein Wort, daß den 35 leicht verletzten Polizisten (die z.T. durch Pferde, die durch die eigenen Reihen galoppierten, zu Schaden kamen) 834 z.T. sehr schwer verletzte Menschen auf der Seite der Atomkraftgegner gegenüberstanden! Kein Wort von dem, was den Vorfällen in Grohnde vorausgegangen war!

Wurden die brutalen Angriffe überhaupt erwähnt, so wurden sie als Überreaktio-nen Einzelner dargestellt. Die Demonstranten dagegen wurden Krimi-nalisiert. Ministerpräsident Albrecht verstieg sich am 23. 3. in Göttingen sogar zu der Drohung, lebenslängliche Gefäng-nisstrafen über uns zu verhängen und uns dann nach 15 Jahren vielleicht freundlicherweise zu begnadigen, sofern wir solange das Glück hätten, ihn als Landesvater zu genießen. Als Methode zur Verhinderung von Kern-kraftwerken lehnt der Göttinger Ar-beitskreis gegen Atomenergie Gewalt ge-gen Menschen ab. Wir wollen keine An-griffe auf den einzelnen Polizisten, der zwar auf der anderen Seite steht, aber in der Sache nicht unser Gegner ist. Deshalb werden wir auch bei zu-künftigen Demonstrationen solche An-griffe mit allen Mitteln zu verhindern suchen. Wird Gewalt gegen Menschen gegen uns Atomkraftgegner ausgeübt so ist es allerdings unser aller Recht, uns zu verteidigen. Nur mit einer geeinten Bewegung a l l e r Atomkraftgegner können wir den Bau von Atomreaktoren verhindern.



Zwischen all den Hetzberichten in Pres-se und Fernsehen macht uns die Reak-tion der örtlichen Bevölkerung um das geplante Atomkraftwerk Grohnde Mut! Sie haben sich nicht von der einseitigen Berichterstattung beeinflussen lassen, denn sie wissen aus eigener Er-fahrung, wie es sich in Wahrheit ver-hielt: "Ministerpräsident Albrecht hat die Bürgerinitiativen als 'Komplizen der Gewalt' diffamiert. Er möchte die sogenannten 'echten Bürgerinitiativen' für sich selbst als Kulisse benutzen, um davor den treusorgenden Landesvater zu spielen. Wir lassen uns nicht dazu misbrauchen, denn wer vorgibt, die Sor-gen der Bürgerinitiativen zu teilen, gleichzeitig jedoch Atomenergie für un-verzichtbar erklärt, handelt undemokra-tisch und unmoralisch!" (Presseerklä-rung der örtlichen Bürgerinitiativen vom 22. 3.)

Wie stellt sich der Ar- beitskreis seine weitere Arbeit vor?

Die wichtigen und notwendigen Aktionen der vergangenen Wochen in Brokdorf, Gorleben und Grohnde ließen leider nicht genügend Raum für die auch sehr wichti-ge Sachinformations-Arbeit in der Be-völkerung. darauf werden wir nun erst mal wieder den Schwerpunkt setzen. Un-ser wichtigstes Ziel für die nächste Zeit ist es, die Problematik der Atom-energiefrage - in Form von Sachinforma-tionen - in der Bevölkerung zu vertie-fen bzw. zu verbreitern. Dazu planen wir Veranstaltungen zu ausgewählten Themenkreisen sowie die verstärkte Zu-sammenarbeit mit einzelnen Gruppen der Bevölkerung wie in Betrieben, Gewerk-schaften, Schulen, Jugendzentren usw.. Wir meinen, daß vor allem ausführliche Sachinformationen das Problembewußt-sein der Bevölkerung zur Atomenergie weckt bzw. erweitert und so die Ver-breiterung der Bewegung erreicht wird.

Widerstand in der Bevölkerung ist da. I Das haben Tausende in Wyhl, Brokdorf, Itzehoe, Gorleben, Grohnde und anders-wo gezeigt, die sich aktiv gegen die Atomenergie zur Wehr gesetzt haben. Eine Umfrage des Allensbacher Instituts zeigt, daß schon jetzt 47% der bundes-deutschen Bevölkerung NEIN zu einem Atomkraftwerk sagen würden. Wir müssen erreichen, daß diejenigen, die um die Gefahren der Atomenergie wissen, auch bereit sind, dagegen aktiv einzutreten. Und wir müssen aufklären, wo bislang noch guter Glaube und Vertrauen in Staat und Technik bestehen! Ein Landwirt in Grohnde hat ein Schild an seinem Haus angebracht:

**"DIE MACHEN DOCH
WAS SIE WOLLEN
-WIR ERST RECHT!
DIE SIND DIE STÄR-
KEREN
-WIR SIND DIE MEI-
STEN!"**

